

Für den katholischen Leser ist der Kommentar nicht nur eine Einführung in die Theologie der CA, sondern wegen der breiten Heranziehung von lutherischen Vergleichstexten eine Einführung in Grundfragen reformatorischer Theologie überhaupt. R. Decot

VENETZ, Hermann-Josef: *So fing es mit der Kirche an*. Ein Blick in das Neue Testament. Zürich, Einsiedeln, Köln 1981: Benziger Verlag. 282 S., kt., DM 22,80.

Dem Vf. geht es vor allem um das Amt und die Kirche, wie sie sich im Neuen Testament darstellen. Er vermittelt dem Leser in lebendiger Weise die Entstehungsgeschichte des Neuen Testaments, aber auch den historischen und gesellschaftlichen Hintergrund, der für diese Schriften bestimmend war. Dabei fragt er nach den Grundintentionen Jesu, dem Kirchen- und Amtsverständnis der Apostel und ersten Missionare, der Evangelisten und der Pastoralbriefe. Der biblische Befund läßt ihn dann nach der Verbindlichkeit der Strukturen für die Kirche heute fragen. Das Buch, das auch Nicht-Theologen verständlich ist, informiert über Ergebnisse der Bibelwissenschaft, die weithin akzeptiert sind. Es eignet sich besonders gut für Bibelkreise.

Glaube und Lehre

PESCH, Otto Hermann: *Unsicherheit im Glauben*. Zur Frage nach dem Halt im Glauben. Reihe: Theologische Meditationen, Bd. 56. Zürich, Köln 1981: Benziger Verlag. 77 S., kt., DM 9,80.

In der Reihe ‚Theologische Meditationen‘ wieder ein hilfreiches Bändchen. In ihm stellt sich der bekannte Theologe O. H. Pesch dem heute brennenden Problem des unsicher gewordenen Glaubens vieler. Würde man es nur überfliegen oder gar ausschnittweise lesen, müßte man auf den Gedanken kommen, da wolle uns wieder einmal einer alles aus der Hand nehmen, was wir glaubend bislang festgehalten haben. So aber ist es ein aus Liebe zum Glauben der Kirche und aus Ehrfurcht vor dem Menschen, der mit diesem Glauben Probleme hat, geschriebenes Büchlein, das den Titel einer theologischen Meditation zu Recht beansprucht und meditiert werden sollte.

Zunächst wird redlich der heutige Standort der Frage bedacht, die vielen lebendig ist: Woran kann man sich halten? Deutlich wird gesagt, „woran man sich nicht halten kann“ (nicht an die Theologen, nicht an die Vaterfiguren, nicht an unser ordentliches Leben), weil all das nur in seinem Bezug zu Gott stimmig wird. Das Gewicht der Frage wird vollends deutlich, wenn auf einem „Weg in die ‚Wüste‘“ Schritt auf Schritt die Probleme aufgedeckt werden, denen sich Glaube heute gegenüber sieht (Kirche: Ja – Rom: Nein; Christus: Ja – Kirche: Nein; Jesus: Ja – Christus: Nein; Gott: Ja – Jesus: Nein; Der Mensch: Ja – Gott: Nein) und in denen für viele eine bisherige Sicherheit nach der anderen ins Wanken kommt, bis eben nur noch die letzte Frage dasteht: Kann man sich an den Menschen halten? Wichtig für diese Darstellung ist, daß der, der ihr bis hierhin folgte, vom Verfasser nicht in der Wüste gelassen wird: Im Abschnitt „in der ‚Wüste‘ – aber nicht allein“ wird auf wenigen Seiten Schritt für Schritt eine implizite Fundamentalthologie geboten, die den Leser den Weg zurückfinden läßt zu Gott, Jesus und Kirche; verantwortlich zurückgehen läßt, ohne daß die vorherige Problematik vergessen bliebe, was dann das Recht auf Unsicherheit betonen läßt und von ihr her Kirche als Gemeinschaft der Unsicheren und Lehramt als helfende Autorität für die Unsicheren verstehen läßt.

Auch wenn nicht alles ganz zufrieden macht (so scheint mir die Rolle der Theologen ergänzenswert, S. 26ff., wie auch die Darlegungen über Glaubensschwierigkeit, Glaubenszweifel, Glaubensanfechtung, S. 58ff.), das Büchlein wird vielen eine Hilfe sein können, wenn es wirklich aufmerksam gelesen und bedacht, ja wirklich meditiert wird. Danke! V. Hahn